



Nachruf

**Sr. Marie-Christopher
Wehner OP**

15.03.1943 - 11.08.2024



*Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.
Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.
Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut.
Vielmehr habe ich euch Freunde genannt.
Joh 15, 13-15*

Sr. Marie-Christopher wurde am 15. März 1943 in Würzburg als Tochter von Rudolf und Therese Wehner zwei Jahre nach ihrer Schwester Ursula geboren und auf den Namen Christel Adele getauft. Sie wuchs in Würzburg auf und durch einen längeren Aufenthalt bei den Großeltern in Hammelburg blieb ihr Leben und das ihrer Familie von der Bombennacht des 16. März 1945 verschont. Nach der Heimkehr ihres Vaters aus dem Krieg 1948 wurden ihre Geschwister Herta und Martin geboren.

Nach der Grundschule besuchte sie von 1953-1959 das Realgymnasium der Ursulinen-Schwestern in Würzburg und schloss mit der mittleren Reife ab. Anschließend arbeitete sie für viereinhalb Jahre in der KBA, der Katholischen Büchereiarbeit in Würzburg.

Eine ihrer Tanten war Ordensfrau bei den Vinzentinerinnen und mit ihr erlebte sie viel Freude. „Das ist der Himmel“, so erfuhr Marie-Chris als Kind das Zusammensein mit ihrer Tante Rosa und so wollte sie auch werden.

Über die Jugendarbeit auf dem Volkersberg lernte sie die Neustädter Dominikanerinnen kennen. Und sie wurde berührt vom Satz „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“ aus Jes 43, den der damalige Jugendseelsorger Wilhelm Heinz zitierte. Da spürte sie, ich bin gemeint, ganz persönlich.

So ging sie 1964 im Alter von 21 Jahren nach Neustadt. Dort traf sie Sr. Yvonne mit ihren Riemchenschuhen und fühlte sich am richtigen Platz, wie sie schmunzelnd sagte. Für ihre Familie war der Eintritt ins Kloster sehr überraschend. Denn sie war nicht nur die Hübscheste, sondern auch die Temperamentsvollste unter den Geschwistern, wie mir diese erzählten. Auch wenn sie die erste war, die die Familie

verlassen hat, so war sie ihrer Familie immer eng verbunden und pflegte den lebendigen Kontakt zu den Mitgliedern der Großfamilie. Ihre beiden jüngeren Geschwister begleiteten sie auch in den letzten Wochen und Monaten ihrer Krankheit. Und deren Kinder und Enkel besuchten sie und beschenkten sie mit selbstgemalten Bildern, was sie sehr freute.

In Neustadt verbrachte sie bis 1966 die Postulats- und Novitiatszeit. Am 01. November 1966 legte sie ihre Erste Profess ab.

Von 1966-69 war sie zum Studium der Katechese und Seelsorge an der Höheren Fachschule in München. Nach dem erfolgreichen Abschluss wurde sie 1969 nach Oakford/Südafrika versetzt, wo sie für 6 Jahre in der Jugendarbeit wirkte. Während dieser Zeit legte sie am 09. Januar 1971 dort ihre Ewige Profess ab.

Von 1975 bis 1977 war sie zum Studium in Rom und erwarb dort ihr Diplom in Theologie. Von 1977 bis 1980 hatte sie dann in Südafrika die Aufgabe der Novitiatsleitung inne. 1980 kehrte sie nach Deutschland zurück: zuerst für 4 Jahre bis 1984 auf den Volkersberg. Anschließend war sie für 24 Jahre in Dießen am Ammersee als Religionslehrerin an der Mädchenrealschule der Kongregation tätig.

Es folgte eine Auszeit in Kalifornien, ehe sie 2010 für drei Jahre auf den Volkersberg zurückkehrte, wo sie in der Gemeindeseelsorge in Bad Brückenau eingesetzt war. Ab 2013 lebte sie in Neustadt und wirkte in der Pfarreiengemeinschaft Marktheidenfeld als Seelsorgerin in der Seniorenpastoral, v.a. in den verschiedenen Pflegeheimen. Im Januar 2023 zog sie zusammen mit den anderen Schwestern nach Kist und engagierte sich auch dort wieder seelsorglich.

Die Nähe zu Würzburg, ihrer Heimatstadt freute sie und kam ihr gelegen, da sie nun ohne großen Aufwand dorthin fahren konnte.

Ab dem Herbst 2023 traten verstärkt gesundheitliche Beschwerden auf, die im März 2024 in der Diagnose Krebs gipfelten. Bereits 2004 hatte sie die Diagnose Brustkrebs bekommen, von der sie jedoch durch Behandlungen geheilt werden konnte. Dieser Krebs war nun wieder aufgebrochen und Sr. Marie-Chris entschied sich gegen weitere belastende Behandlungen. Zu Ostern 2024 kehrte sie in die Seniorenresidenz zurück und regelte die Angelegenheiten für Ihren Abschied, für den sie bereit war.

Der stetige körperliche Abbau während der letzten Monate machte ihr zu schaffen, doch noch lange blieb sie geistig und geistlich wach. So war es ihr wichtig, sich täglich von Sr. Uta das Evangelium vom Tag vorlesen zu lassen und sich darüber auszutauschen.

Außerdem ließ sie sich noch die Abschlussarbeit vorlesen, die sie am Ende ihrer Studien in Rom 1977 auf Englisch verfasste. Sie trägt den Titel: „Katharina von Siena - gehorsam der Wahrheit gegenüber.“ Die Haltung der Hingabe an die Wahrheit und an das, was Gott von ihr verlangte, versuchte sie in der herausfordernden Phase des Sterbens zu vertiefen.

Ihren Heimgang zu Gott hat sie ersehnt und am Sonntagvormittag, den 11. August, hat Gott sie in seine Herrlichkeit aufgenommen - umgeben von Mitschwestern in ihrem Zuhause in Kist.

Wer bin ich? Diese Frage stellte sie in den letzten Wochen mehrmals. Ihr war bewusst, dass die genannten Stationen und Fakten nur der Rahmen sind für ein Leben, das geprägt war von Freude und Hoffnung, von Trauer und Angst, von Höhen und Tiefen, von Sehnsucht und Erfüllung, von Einsamkeit und lebendigen und liebevollen Begegnungen.

„Herr, du weißt alles, du weißt, dass ich dich liebe“ diese Worte von Petrus (Joh 21,17) gab sie sich selbst als Antwort. Eine Liebende zu sein und die Liebe Gottes zu verkünden, das nannte sie als ihre Sendung und Hoffnung, die sie mit dem Leben als Dominikanerin im Kloster verband. So wurde sie auch von Menschen wahrgenommen, die sie als sehr liebevolle und mütterliche Frau in Erinnerung behalten, die für die Menschen ein offenes Herz und ein offenes Ohr hatte und ihnen große Wertschätzung entgegengebracht hat. Sie wurde als sehr präsent und feinfühlig sowie als verlässlich und loyal erlebt.

Als wir ihren Nachruf besprochen haben, den sie kurzgehalten wissen wollte, fragte ich sie, was die Menschen von ihr als Vermächtnis behalten sollen. Ihre Antwort lautete: einmal wie ihr Name Christopher (Christusträger) sagt, möge sich jeder Mensch von Christus geliebt und getragen erfahren sowie Christus und seine Liebe weitertragen. Und zweitens: im dominikanischen Sinn ein Leben lang Lernende bleiben.

Lernende und Suchende blieb sie selbst bis zum Schluss ihres Lebens.

Mögest du nun die ewige Wahrheit und Liebe gefunden haben,
liebe Sr. Marie-Chris!

RIP